



Herbst 2026

INHALT

SEITE

1	Die aktuelle Konjunkturlage des deutschen Mittelstandes	1
2	Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen	3
	2.1 Auftragseingänge	3
	2.2 Umsatzentwicklung	6
	2.3 Angebotspreise	9
	2.4 Personalsituation	11
	2.5 Investitionen	15
3	Die Finanzierungssituation des Mittelstandes	17
	3.1 Ertragslage	17
	3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes	19
	3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes	21
4	Sonderthema: Altersvorsorge von Selbstständigen	22
5	Zusammenfassung	25
6	Basis der Untersuchung	28

■ 1 Die aktuelle Konjunkturlage des deutschen Mittelstandes

Die deutsche Wirtschaft zeigte zuletzt Anzeichen einer konjunkturellen Erholung. Stimmungsbarometer wie beispielsweise der ifo-Geschäftsklimaindex verzeichneten in den vergangenen Monaten einen Anstieg. Auch das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist, getragen vom Exportgeschäft, im ersten und zweiten Quartal 2026 wieder gewachsen, wie das Statistische Bundesamt berichtete.

Der negative Einfluss der hohen Kraftstoff- und Energiepreise infolge des Nahostkonflikts war offenbar geringer als zunächst befürchtet. Weitere Wachstumsimpulse dürften zeitnah von höheren Staatsausgaben ausgehen, insbesondere durch die geplanten „Sondervermögen“ für Infrastruktur und Klimaneutralität. Die lange Phase aus Rezession und Stagnation der deutschen Wirtschaft dürfte somit aller Voraussicht nach zu Ende gehen.

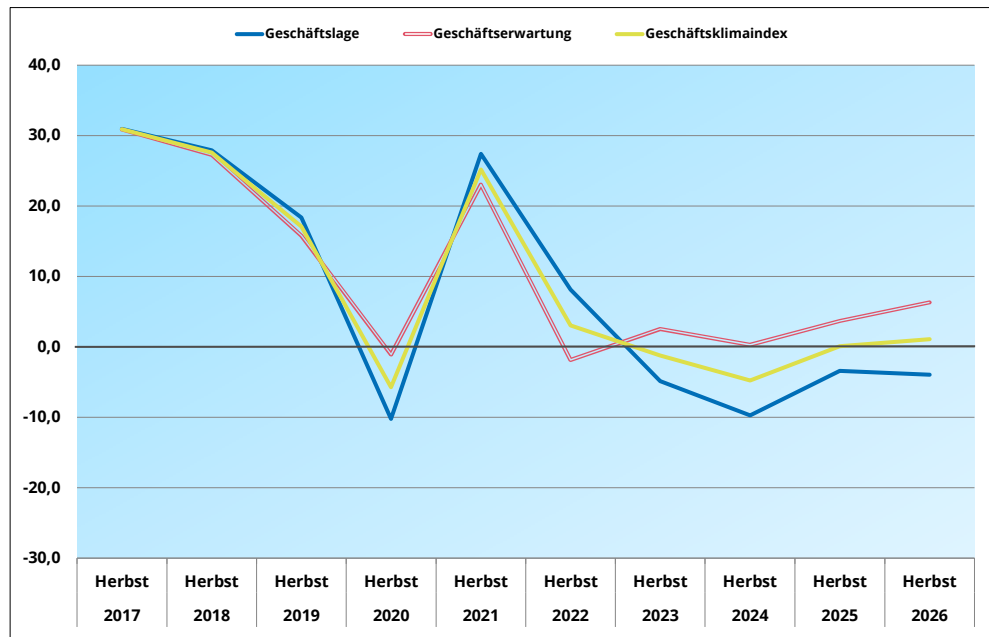
Gleichwohl dürfte das Wachstumstempo verhalten bleiben – auch, weil notwendige Verbesserungen der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland noch ausstehen. Die Belastungen für die Unternehmen sind weiterhin hoch und bremsen die Wachstumskräfte.

Trotz erster positiver Konjunktursignale bleibt die Stimmung in den mittelständischen Unternehmen nach wie vor verhalten. Eine Umfrage der Creditreform Wirtschaftsforschung unter rund 1.200 kleinen und mittleren Unternehmen zeigt lediglich bei den Geschäftserwartungen eine leichte Verbesserung. Die aktuelle Geschäftslage wird hingegen noch nicht positiver bewertet. Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK), der als Indikator für die wirtschaftliche Lage im Mittelstand gilt, ist im Herbst 2026 nur leicht auf plus 1,1 Punkte gestiegen (Vorjahr: plus 0,1 Punkte).¹

Deutsche Wirtschaft (wieder-) belebt

Erwartungen stabilisieren den Konjunkturindikator

¹ Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) bildet die Stimmungslage mittelständischer Unternehmen in Deutschland ab. Er basiert auf den



Tab. 1: Geschäftslage-, Geschäftserwartungs- und Geschäftsklimaindex

	Geschäfts- lageindex	Geschäfts- erwartungs- index	Geschäfts- klimaindex
2017	30,9	30,9	30,9
2018	27,9	27,3	27,6
2019	18,4	15,8	17,1
2020	- 10,3	- 1,1	- 5,7
2021	27,4	23,0	25,2
2022	8,1	- 1,9	3,1
2023	- 4,9	2,5	- 1,2
2024	- 9,8	0,3	- 4,8
2025	- 3,4	3,7	0,1
2026	- 4,0	6,3	1,1

Angaben in Punkten

Geschäftslage weiterhin negativ

Die anhaltend schwierigen Rahmenbedingungen für den Mittelstand zeigen sich unter anderem darin, dass die Geschäftslage weiterhin negativ beurteilt wurde – und dies bereits im vierten Jahr in Folge. Der Geschäftslageindex liegt aktuell bei minus 4,0 Punkten (vgl. Abb.). Die Folgen der Rezession sind damit

Antworten von rund 1.200 Unternehmen zu den Bereichen Auftragseingänge, Umsätze, Erträge und Personalsituation. Die Ergebnisse dieser Einzelindikatoren, die im weiteren Verlauf der Analyse näher vorgestellt werden, fließen in einen Gesamtindex ein. So werden Aussagen zur aktuellen Geschäftslage und zu den Geschäftserwartungen ermöglicht.

noch nicht ausgestanden. Dies zeigt sich auch in der weiterhin hohen Zahl an Unternehmensinsolvenzen.

Die Geschäftsaussichten im Mittelstand haben sich hingegen etwas aufgehellt. Mit einem Indexwert von plus 6,3 Punkten überwiegt der Anteil der optimistisch gestimmten Unternehmen. Angesichts der weiterhin bestehenden Herausforderungen, insbesondere der hohen Energiepreise und der schwachen privaten Nachfrage, bleibt der Optimismus der befragten Unternehmen jedoch verhalten. Die Konjunkturprognosen für die deutsche Wirtschaft wurden zuletzt zwar deutlich angehoben, dennoch bleiben viele mittelständische Unternehmen mit Blick auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung zurückhaltend.

Geschäftserwartungen besser

■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Anders als in der Industrie² zeigen die Auftragseingänge im Mittelstand bislang kaum Belebung. Nur 20,2 Prozent der befragten Unternehmen meldeten einen Zuwachs – etwas weniger als im Vorjahr (21,5 Prozent). Gleichzeitig berichteten 26,4 Prozent der Befragten (Vorjahr: 27,6 Prozent) von rückläufigen Aufträgen.

Noch kein Anstieg der Auftragseingänge

Tab. 2: Auftragseingänge im Mittelstand

■	gestiegen	20,2 (21,5)
	gleich geblieben	52,5 (50,7)
	gesunken	26,4 (27,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Lediglich im Verarbeitenden Gewerbe zeigt sich eine Verbesserung der Auftragslage. 26,4 Prozent der befragten Unternehmen verzeichneten hier einen Anstieg. Dieser Wert liegt deutlich über dem Vorjahresniveau von 18,0 Prozent. Gleichzeitig ist der Anteil der Unternehmen, die Auftragsrückgänge meldeten, von 38,9 auf 26,4 Prozent deutlich zurückgegangen. Im

² Laut dem Statistischen Bundesamt stiegen die Auftragseingänge in der Industrie im Juli 2026 um 2,5 Prozent.

mittelständischen Baugewerbe wird die Auftragslage dagegen schlechter eingeschätzt als im Vorjahr. 26,1 Prozent – und damit mehr als jeder vierte Befragte – verzeichneten Auftragsrückgänge (Vorjahr: 21,9 Prozent). Gleichzeitig berichteten mit 13,2 Prozent nur noch halb so viele Befragte wie im Vorjahr von einer positiven Auftragsentwicklung.

Tab. 3: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Verarb. Gewerbe	26,4 (18,0)	46,7 (43,1)	26,4 (38,9)
Baugewerbe	13,2 (25,7)	59,8 (52,3)	26,1 (21,9)
Handel	13,1 (16,7)	53,7 (43,1)	33,2 (40,2)
Dienstleistungen	24,3 (23,6)	51,1 (57,4)	22,9 (18,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Handel leidet weiterhin unter der schwachen Verbraucherstimmung und ist mit einer anhaltend schwierigen Auftragslage konfrontiert. Erneut mussten viele Unternehmen rückläufige Aufträge hinnehmen: 33,2 Prozent der Befragten meldeten einen Rückgang. Ein Auftragsplus konnten hingegen lediglich 13,1 Prozent der Händler verbuchen, nachdem dieser Anteil im Vorjahr noch bei 16,7 Prozent gelegen hatte. Im Dienstleistungssektor zeigen sich hingegen positive Impulse. Fast jeder Vierte (24,3 Prozent) registrierte einen Anstieg der Aufträge (Vorjahr: 23,6 Prozent). Dennoch bleibt auch hier die Konjunkturbelebung äußerst verhalten. 22,9 Prozent der Befragten meldeten rückläufige Auftragseingänge.

Wieder mehr Aufträge zu erwarten

Anders als die Einschätzungen zur aktuellen Lage zeigen die Auftragserwartungen im Mittelstand ein positiveres Bild. Nur noch 14,2 Prozent der Befragten rechnen mit rückläufigen Auftragseingängen, während 20,3 Prozent eine Verbesserung erwarten. Die kleinen und mittleren Unternehmen blicken damit wieder zuversichtlicher in die Zukunft. Dazu dürften sowohl die staatlichen Investitionsprogramme als auch die Belebung der Exportwirtschaft beitragen.

Tab. 4: Auftragserwartungen im Mittelstand

■	steigend	20,3 (18,7)
	stabil	63,9 (65,2)
	sinkend	14,2 (15,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 5: Auftragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	26,8 (20,1)	63,0 (56,5)	9,3 (23,0)
Baugewerbe	16,7 (13,5)	66,7 (72,2)	15,4 (13,5)
Handel	16,4 (15,4)	64,6 (64,2)	18,3 (19,5)
Dienstleistungen	20,9 (22,1)	62,8 (66,5)	13,9 (10,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Besonders das Verarbeitende Gewerbe zeigt sich diesmal optimistisch. 26,8 Prozent der Befragten rechnen mit einem Auftragsplus, während nur knapp jeder Zehnte (9,3 Prozent) eine Verschlechterung erwartet. Vor einem Jahr waren die Unternehmen noch deutlich zurückhaltender: Damals rechneten 23,0 Prozent mit rückläufigen Auftragseingängen.

Im Handel kehrt die Zuversicht hingegen nur langsam zurück. 16,4 Prozent der Befragten erwarten steigende Aufträge, während 18,3 Prozent mit einem Rückgang rechnen. Damit zeigen sich die Händler insgesamt aber etwas positiver eingestellt als im Vorjahr. Im Baugewerbe überwiegen diesmal die optimistischen Stimmen: Jeder sechste Befragte (16,7 Prozent) erwartet steigende Aufträge, während 15,4 Prozent mit rückläufigen Auftragseingängen rechnen.

Das Dienstleistungsgewerbe bleibt ein stabiler Konjunkturmotor. Allerdings hat sich die Stimmung leicht eingetrübt. Nur noch 20,9 Prozent der Befragten rechnen mit steigenden Auftragseingängen, nachdem dieser Anteil im Vorjahr noch bei 22,1 Prozent gelegen hatte. Der Anteil der Unternehmen, die mit sinkenden Aufträgen rechnen, ist hingegen auf 13,9 Prozent gestiegen.

2.2 Umsatzentwicklung

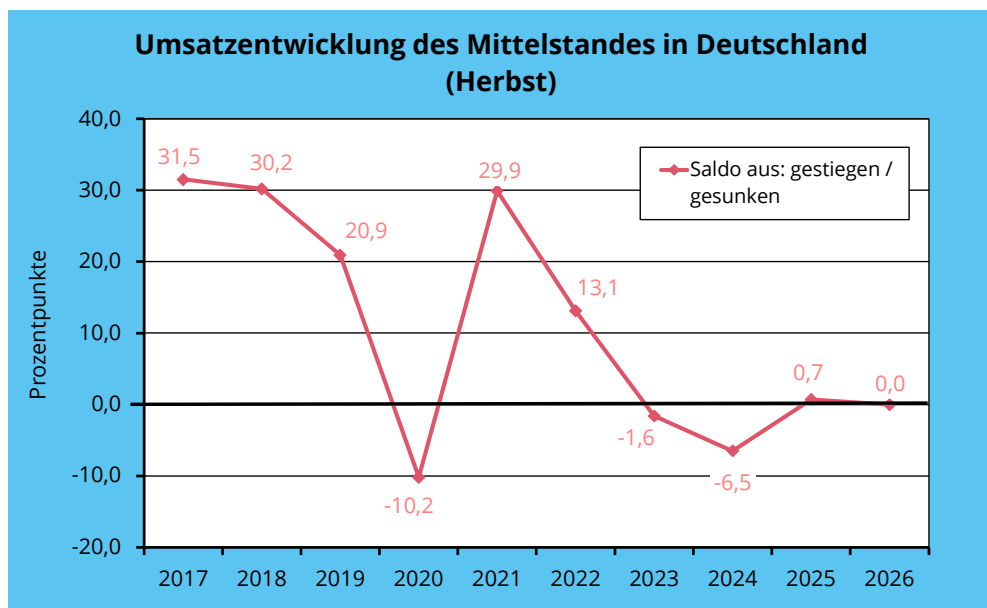
Noch keine Trendwende bei den Umsätzen

Die Umsätze im Mittelstand entwickelten sich in den vergangenen Monaten erneut nur sehr verhalten. Zwar verzeichneten 26,4 Prozent der Befragten ein Umsatzplus, ebenso viele Unternehmen mussten jedoch einen Umsatzrückgang hinnehmen. Eine Trendwende bei den Umsätzen blieb damit aus. Der Umsatzsaldo im Mittelstand bewegt sich weiterhin lediglich im Bereich der Nulllinie (vgl. Abb.).

Tab. 6: Umsatzentwicklung im Mittelstand

■	gestiegen	26,4 (25,7)
	stabil	47,0 (49,0)
	gesunken	26,4 (25,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Zudem führten die nach dem Iran-Krieg wieder aufgeflamten Inflationstendenzen zu weiteren Preissteigerungen. Vor diesem Hintergrund waren Umsatzzuwächse lediglich nominaler Natur und gingen nicht mit einem entsprechenden realen Wachstum einher.

Tab. 7: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	30,9 (19,2)	42,7 (46,0)	26,4 (33,9)
Baugewerbe	23,1 (23,6)	48,7 (57,8)	27,4 (18,6)
Handel	16,8 (21,1)	48,5 (43,1)	34,7 (35,8)
Dienstleistungen	30,9 (32,2)	47,6 (49,2)	21,3 (18,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Spürbare Verbesserungen beim Umsatz meldete lediglich das Verarbeitende Gewerbe. Fast 31 Prozent der Befragten verzeichneten hier in den vergangenen Monaten Umsatzzuwächse, nachdem es im Vorjahr nur 19,2 Prozent waren. Gleichzeitig verringerte sich der Anteil der Unternehmen mit Umsatzeinbußen von 33,9 auf 26,4 Prozent.

Deutlich schlechter als im Verarbeitenden Gewerbe verlief die Umsatzentwicklung im Baugewerbe. 27,4 Prozent der Unternehmen meldeten ein Umsatzminus – ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr (18,6 Prozent). Nur gut 23 Prozent der Baufirmen berichteten von steigenden Umsätzen.

Noch immer keine Belebung zeigt sich bei der Umsatzentwicklung im Handel. Nur jeder sechste Befragte (16,8 Prozent) meldete hier gestiegene Umsätze (Vorjahr: 21,1 Prozent). Gleichzeitig blieb der Anteil der Unternehmen mit Umsatzeinbußen mit 34,7 Prozent auf einem hohen Niveau (Vorjahr: 35,8 Prozent).

Im Dienstleistungsgewerbe war die Umsatzlage insgesamt robust, eine Verbesserung blieb jedoch aus. Der Anteil der Unternehmen mit Umsatzeinbußen stieg sogar von 18,4 auf aktuell 21,3 Prozent. Umsatzsteigerungen meldeten 30,9 Prozent der Befragten.

Auch wenn die Umsatzlage im letzten Halbjahr noch verhalten war, dürfte sich die Mittelstandskonjunktur in den kommenden Monaten erholen. Mehr Unternehmen rechnen mit steigenden Umsätzen. So er-

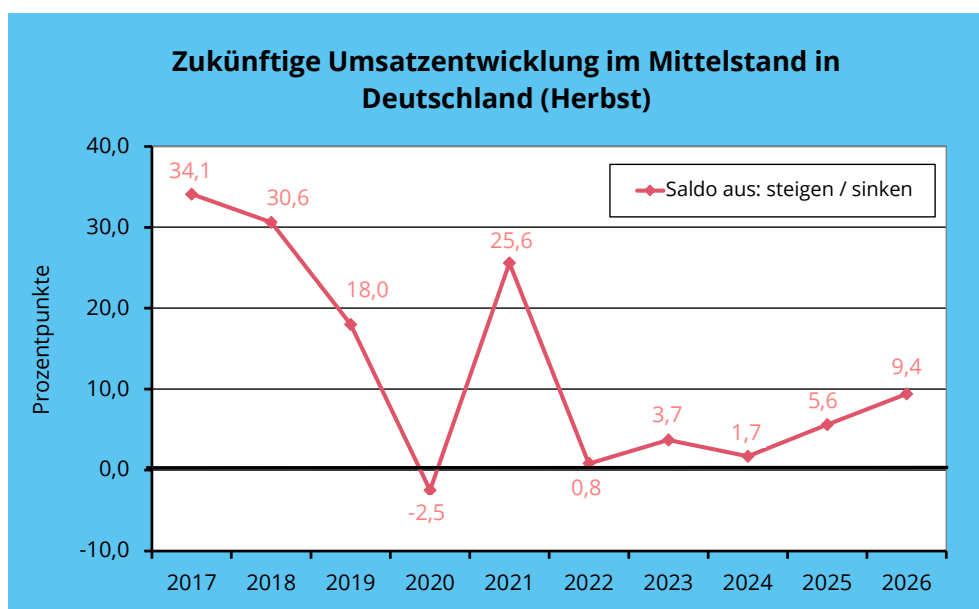
***Umsatzerwartungen:
Mittelstand schöpft wieder
Hoffnung***

wartet jeder vierte Befragte (25,4 Prozent) im nächsten Halbjahr ein Umsatzplus. Das ist ein höherer Anteil als in den Vorjahren (2025: 23,8 Prozent; 2024: 22,4 Prozent). Allerdings dürfte der Aufschwung verhalten bleiben. Knapp jeder sechste Befragte (16,0 Prozent) rechnet dagegen mit sinkenden Umsätzen. Dieser Anteil liegt etwas unter dem Vorjahreswert von 18,2 Prozent.

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Mittelstand

■	steigend	25,4 (23,8)
	stabil	57,2 (57,2)
	sinkend	16,0 (18,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Der Indikator für die zukünftige Umsatzentwicklung setzte seinen Aufwärtstrend fort und erreichte plus 9,4 Punkte – der zweite Anstieg in Folge. Gleichwohl ist der Optimismus im Mittelstand noch verhalten. Für einen nachhaltigeren Aufschwung müssen sich zunächst die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen weiter verbessern.

Deutlicher ausgeprägt als in anderen Wirtschaftsbe-
reichen ist die Zuversicht im Verarbeitenden Ge-
werbe. Fast ein Drittel der Befragten (32,5 Prozent)
rechnet hier mit steigenden Umsätzen. Damit liegt
der Anteil deutlich über dem Vorjahreswert von 17,6

Prozent und deutet auf eine spürbare Aufhellung der Geschäftserwartungen hin. Im Handel hat sich die Stimmung hingegen kaum verbessert. Weiterhin rechnet rund jeder fünfte Befragte mit steigenden Umsätzen, während 21,6 Prozent Umsatzeinbußen erwarten. Damit überwiegen weiterhin die negativen Umsatzerwartungen.

Tab. 9: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	32,5 (17,6)	52,4 (54,8)	13,8 (27,2)
Baugewerbe	20,9 (18,1)	61,5 (67,1)	15,8 (13,9)
Handel	20,5 (20,7)	57,1 (54,1)	21,6 (23,6)
Dienstleistungen	26,6 (31,2)	57,5 (55,2)	14,1 (13,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Ausblick im Baugewerbe ist insgesamt vorsichtig optimistisch. Zwar rechnen 20,9 Prozent der Befragten mit einem Umsatzplus – ein leicht höherer Anteil als im Vorjahr (18,1 Prozent), gleichzeitig ist jedoch auch der Anteil der Unternehmen gestiegen, die mit sinkenden Umsätzen rechnen (2026: 15,8 Prozent; 2025: 13,9 Prozent).

Im Dienstleistungsgewerbe konnte der hohe Anteil an Unternehmen mit positiven Umsatzerwartungen hingegen nicht gehalten werden. Während im Vorjahr noch 31,2 Prozent der Befragten steigende Umsätze erwarteten, sind es diesmal nur noch 26,6 Prozent. Zugleich rechnen mehr Unternehmen als zuvor mit sinkenden Umsätzen (14,1 Prozent).

2.3 Angebotspreise

Die Inflation bleibt im Mittelstand ein Thema. Erneut mussten viele Unternehmen ihre Angebotspreise aufgrund gestiegener Kosten erhöhen. Bei 43,5 Prozent der Befragten war dies der Fall. Lediglich 6,0 Prozent der Unternehmen berichteten von gesunkenen Verkaufspreisen (Vorjahr: 10,8 Prozent).

Tab. 10: Angebotspreise im Mittelstand

■	gestiegen	43,5 (27,9)
	stabil	49,5 (60,3)
	gesunken	6,0 (10,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Besonders häufig waren Preissteigerungen im Baugewerbe, wo mehr als jeder zweite Befragte (51,3 Prozent) seine Angebotspreise anpassen musste. Auch im Handel waren höhere Angebotspreise weit verbreitet. Fast die Hälfte der Befragten (49,6 Prozent) nahm Preissteigerungen vor. Doch auch in den übrigen Wirtschaftsbereichen sahen sich die Unternehmen vielfach veranlasst, ihre Preise anzuheben.

Tab. 11: Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	43,1 (30,5)	50,8 (55,2)	5,3 (13,0)
Baugewerbe	51,3 (24,9)	41,9 (59,9)	6,4 (13,9)
Handel	49,6 (36,6)	41,0 (50,8)	8,6 (11,4)
Dienstleistungen	36,6 (23,8)	57,1 (67,8)	4,7 (7,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Trend zu höheren Preisen dürfte sich in den kommenden Monaten fortsetzen. Knapp 40 Prozent der Befragten planen Preiserhöhungen – deutlich mehr als im Vorjahr, als dies nur 32,3 Prozent meldeten. Besonders im Baugewerbe ist mit weiteren Preissteigerungen zu rechnen.

Tab. 12: Erwartete Angebotspreise im Mittelstand

■	steigend	39,4 (32,3)
	stabil	53,8 (61,4)
	sinkend	4,5 (5,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 13: Erwartete Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	40,2 (31,0)	53,3 (62,3)	4,5 (5,9)
Baugewerbe	45,7 (33,3)	47,0 (59,5)	5,6 (5,9)
Handel	41,4 (29,7)	49,6 (65,0)	6,3 (4,5)
Dienstleistungen	34,8 (33,7)	59,7 (59,9)	3,1 (5,2)

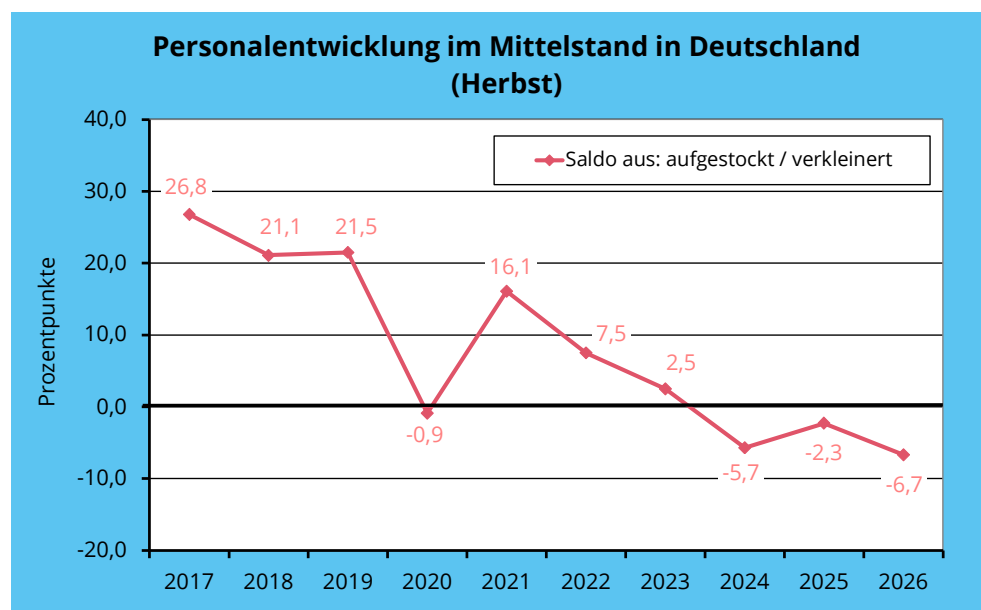
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

Der Personalabbau in der deutschen Wirtschaft hält an und spiegelt sich zunehmend am Arbeitsmarkt wider. Die Zahl der Arbeitslosen hat die Marke von drei Millionen überschritten. In den Sommermonaten Juli und August wurde damit sogar der höchste Stand seit 16 Jahren erreicht.

Im Mittelstand werden seit etwa drei Jahren per Saldo keine zusätzlichen Stellen mehr geschaffen. Zuletzt meldeten 14,5 Prozent der befragten Unternehmen eine größere Belegschaft, während 18,6 Prozent ihre Personalstärke verringert haben. Damit überwiegt – wie bereits in den beiden Vorjahren – der Anteil der Unternehmen mit Stellenabbau.

Mittelstand muss Stellen abbauen



Tab. 14: Personalbestand im Mittelstand

■	aufgestockt	14,5 (15,3)
	unverändert	66,5 (66,9)
	verkleinert	18,6 (17,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Nur im Dienstleistungsgewerbe konnte die Beschäftigtenzahl insgesamt konstant gehalten werden. 17,4 Prozent der Unternehmen stockten ihr Personal auf, während 17,2 Prozent Stellen abbauten. In den übrigen Wirtschaftsbereichen sind hingegen per Saldo Arbeitsplätze verloren gegangen. Im Verarbeitenden Gewerbe beispielsweise verkleinerten 20,7 Prozent der Unternehmen ihre Belegschaft, während 15,0 Prozent zusätzliches Personal einstellten. Auch im Handel überwog der Personalabbau. Fast jedes fünfte Unternehmen (19,8 Prozent) reduzierte seine Beschäftigtenzahl und lediglich 8,6 Prozent der befragten Händler stellten hier neue Arbeitskräfte ein.

Tab. 15: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	15,0 (12,6)	64,2 (66,1)	20,7 (21,3)
Baugewerbe	14,5 (15,6)	67,5 (69,6)	17,9 (14,8)
Handel	8,6 (12,6)	71,6 (70,3)	19,8 (16,3)
Dienstleistungen	17,4 (17,8)	64,4 (64,3)	17,2 (17,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Auch im Baugewerbe ist die Beschäftigung zurückgegangen: 17,9 Prozent der Betriebe reduzierten die Anzahl ihrer Mitarbeiter, während 14,5 Prozent die Beschäftigtenzahl aufstockten. Im Vorjahreszeitraum hatte die Branche hingegen per Saldo noch Beschäftigung aufgebaut.

Tab. 16: Gründe für eine Verkleinerung des Personalbestandes

■	
bewusste Verkleinerung der Belegschaft (z. B. wegen Umstrukturierungen)	41,3 (25,7)
kein Ersatz für ausscheidende Mitarbeiter gefunden (z. B. wegen Fachkräftemangel)	33,9 (39,8)
Personalabbau wegen schlechter Auftragslage	32,2 (32,6)
Abwanderung von Mitarbeitern zur Konkurrenz oder in andere Branchen	17,8 (27,6)
kurzzeitige Verkleinerung der Belegschaft (z. B. wegen Elternzeit)	6,5 (8,4)
Sonstiges	2,6 (5,7)

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)
verkleinerter Personalbestand = 100; in (): Angaben für 2024

Eine Hauptursache für den Beschäftigungsrückgang im Mittelstand ist der gezielte Abbau von Personal im Zuge von Umstrukturierungsmaßnahmen. 41,3 Prozent der Befragten nannten diesen Grund – deutlich mehr als vor zwei Jahren, als dies lediglich für 25,7 Prozent der Unternehmen zutraf. Der Fachkräftemangel hat dagegen an Bedeutung verloren, bleibt aber auch ein Grund für den Beschäftigungsabbau. Etwa jedes dritte Unternehmen (33,9 Prozent) gab an, für ausscheidende Mitarbeiter keinen Ersatz gefunden zu haben. 2024 lag dieser Anteil noch bei knapp 40 Prozent. Ebenfalls rund ein Drittel der Befragten (32,2 Prozent) baute aufgrund der schlechten Auftragslage Personal ab.

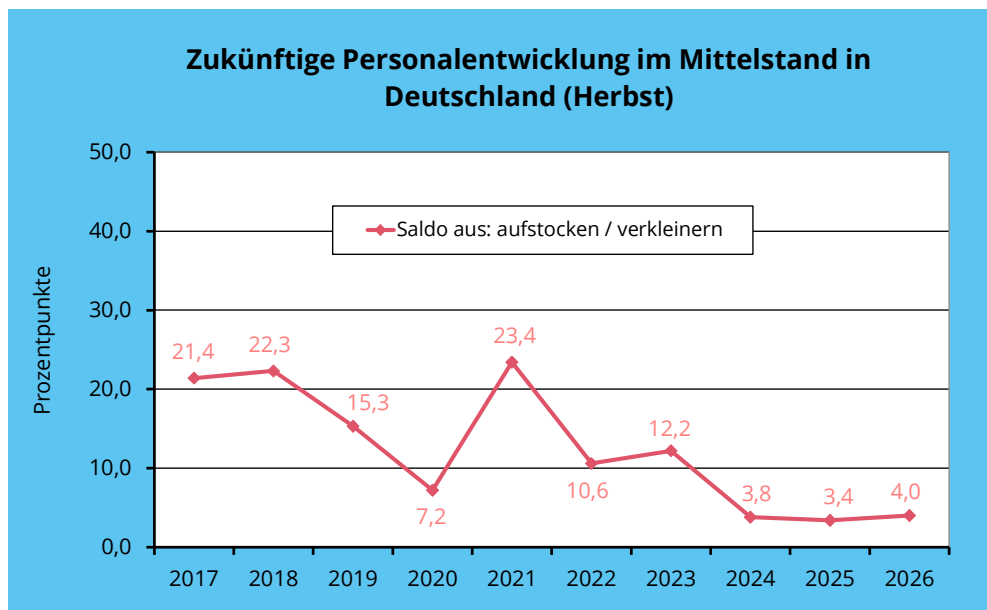
Auch in den kommenden Monaten zeichnet sich keine Belebung am Arbeitsmarkt ab. Zwar wollen 16,4 Prozent der Befragten zusätzliche Einstellungen vornehmen, gleichzeitig beabsichtigen aber 12,4 Prozent der Unternehmen, Personal abzubauen. Der Index der Personalplanungen verharrt somit auf dem Niveau der letzten Jahre.

Der Personalbedarf bleibt schwach

Tab. 17: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes

■		
	aufstocken	16,4 (15,3)
	unverändert halten	69,8 (72,2)
	verkleinern	12,4 (11,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Wie fallen die Beschäftigungserwartungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen aus? Das Baugewerbe plant, die Beschäftigung in den kommenden Monaten auszuweiten: Jeder sechste Befragte (16,7 Prozent) beabsichtigt, neues Personal einzustellen und lediglich 6,8 Prozent planen einen Stellenabbau. Auch die Dienstleister wollen weiter wachsen und planen per Saldo einen Stellenaufbau. Knapp 20 Prozent der Unternehmen wollen ihre Belegschaft aufstocken, allerdings planen auch 13,3 Prozent der Dienstleister einen Personalabbau (Vorjahr: 9,9 Prozent).

Tab. 18: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Verarb. Gewerbe	13,0 (11,3)	70,3 (71,1)	13,4 (17,2)
Baugewerbe	16,7 (16,5)	75,2 (75,5)	6,8 (7,6)
Handel	13,1 (8,5)	72,4 (76,0)	14,6 (14,6)
Dienstleistungen	19,8 (20,2)	65,6 (69,2)	13,3 (9,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Das Verarbeitende Gewerbe zeigt sich etwas zuversichtlicher als im Vorjahr. Dort planen inzwischen nur noch 13,4 Prozent der Unternehmen einen Personalabbau, nachdem es im Vorjahr noch 17,2 Prozent waren. Im Handel überwiegen auch die Unternehmen,

die einen Stellenabbau planen. Damit bleibt die Beschäftigungsentwicklung in dieser Branche voraussichtlich rückläufig.

2.5 Investitionen

Die Investitionsbereitschaft im Mittelstand ist deutlich zurückgegangen. Nur noch 37,3 Prozent der Unternehmen planen ein Investitionsvorhaben. Damit liegt die Investitionsneigung deutlich unter dem Vorjahresniveau: Damals wollten noch 43,5 Prozent der Befragten investieren. Mehr noch: Noch nie in den vergangenen 20 Jahren war der Anteil investitionsbereiter mittelständischer Unternehmen so niedrig wie derzeit.

Investitionsbereitschaft auf Tiefstand

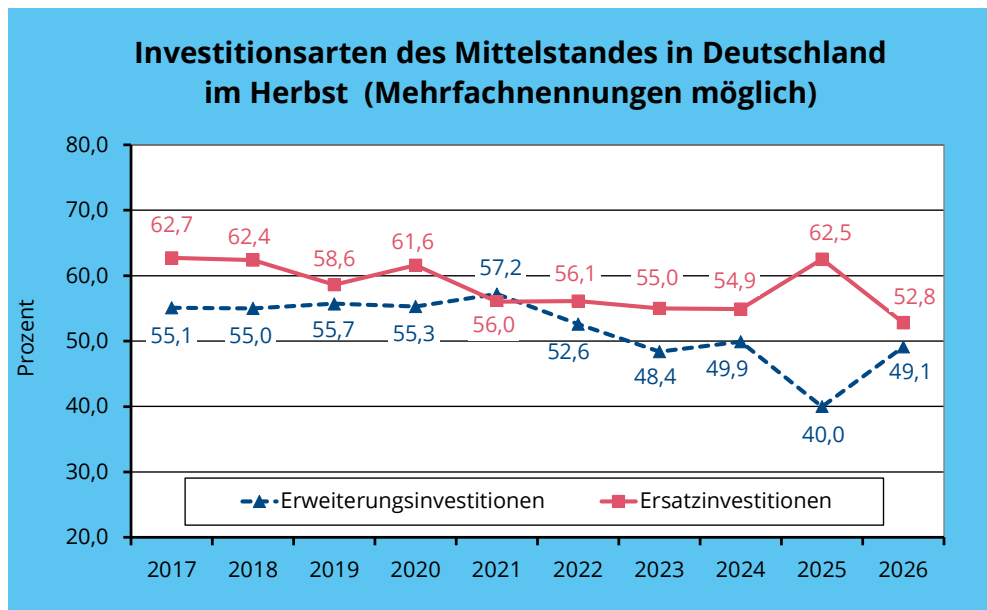
Tab. 19: Investitionsbereitschaft im Mittelstand in den letzten zehn Jahren

■	2017	52,7
	2018	53,1
	2019	51,4
	2020	45,5
	2021	51,6
	2022	46,2
	2023	38,4
	2024	40,4
	2025	43,5
	2026	37,3

Angaben in % der Befragten

Gebremst wird die Investitionsbereitschaft durch gestiegene Zinsen und die anhaltende Unsicherheit über die wirtschaftliche Entwicklung. Nach den Belastungen der vergangenen Jahre sind die finanziellen Spielräume vieler Unternehmen begrenzt, während die Finanzierungskosten gestiegen sind. Dies kann Investitionsentscheidungen am Standort Deutschland erschweren.

Die KfW berichtete beispielsweise in einer Untersuchung, dass der industrielle Mittelstand zunehmend Produktionskapazitäten ins Ausland verlagert.



Von den Investitionswilligen plant knapp jeder Zweite (49,1 Prozent), seine Kapazitäten zu erweitern. Damit liegt dieser Anteil unter dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Den Schwerpunkt der Investitionstätigkeit bilden Ersatzinvestitionen, die 52,8 Prozent der Befragten planen. Allerdings liegt auch dieser Anteil unter dem Niveau der vergangenen Jahre.

Tab. 20: Art der Investitionen

■	Erweiterung	49,1 (40,0)
	Rationalisierung	22,7 (26,1)
	Ersatz	52,8 (62,5)

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)
Investitionswillige = 100, () = Vorjahresangaben

Eine besonders hohe Investitionsbereitschaft ist derzeit in keinem der betrachteten Wirtschaftsbereiche auszumachen. Am geringsten ist die Investitionsneigung im Baugewerbe mit 26,9 Prozent, gefolgt vom Handel mit 31,0 Prozent. In beiden Wirtschaftsbereichen hat sich die Investitionsbereitschaft gegenüber dem Vorjahr spürbar verringert. Im Dienstleistungssektor planen 43,4 Prozent der Befragten Investitionen (Vorjahr: 47,1 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe beabsichtigen 42,3 Prozent der Unternehmen, ein Investitionsvorhaben umzusetzen.

Tab. 21: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	Verarb. Gewerbe	42,3 (43,5)
	Baugewerbe	26,9 (41,4)
	Handel	31,0 (38,6)
	Dienstleistungen	43,4 (47,1)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

■ 3 Die Finanzierungssituation des Mittelstandes

3.1 Ertragslage

Die Wirtschaftskrise der vergangenen Jahre hat zu deutlichen Ertragseinbußen geführt. 35,2 Prozent der mittelständischen Unternehmen verzeichneten zuletzt eine Verschlechterung ihrer Ertragssituation. Nur eine Minderheit der Befragten meldete eine Verbesserung (18,2 Prozent).

Krise bremst Ertragslage

Tab. 22: Ertragslage im Mittelstand

■	gestiegen	18,2 (17,4)
	stabil	45,8 (47,8)
	gesunken	35,2 (34,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Besonders angespannt ist die Ertragslage im Handel. Fast jedes zweite Unternehmen (48,9 Prozent) verzeichnete hier einen Ertragsrückgang. Das waren nochmals 1,7 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr (47,2 Prozent). Auch im Baugewerbe hat sich der Anteil der Unternehmen mit Ertragseinbußen erhöht – von 26,2 auf 32,9 Prozent. Etwas entspannt hat sich die Lage dagegen im Verarbeitenden Gewerbe. Nachdem im Vorjahr noch fast 44 Prozent der Befragten über Ertragseinbußen berichteten, waren es diesmal 38,6 Prozent.

Ertragssteigerungen traten am häufigsten bei den Dienstleistern und im Verarbeitenden Gewerbe auf. In beiden Bereichen verzeichneten jeweils 21,5 Pro-

zent der Befragten eine Verbesserung ihrer Ertrags-situation. Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich dieser Anteil damit gegenüber dem Vorjahr sogar erhöht, als lediglich 15,9 Prozent der Unternehmen einen Ertragsanstieg meldeten.

Im Handel berichtete dagegen weniger als jedes zehnte Unternehmen (9,3 Prozent) von einer Verbesserung der Ertragssituation. Damit lag der Anteil sogar noch unter dem Vorjahreswert von 11,0 Prozent.

Tab. 23: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	21,5 (15,9)	39,4 (39,3)	38,6 (43,9)
Baugewerbe	17,9 (16,0)	48,7 (57,4)	32,9 (26,2)
Handel	9,3 (11,0)	40,7 (41,9)	48,9 (47,2)
Dienstleistungen	21,5 (22,1)	50,3 (50,4)	27,2 (27,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Ertragsverbesserungen haben Seltenheitswert

In den kommenden Monaten dürfte sich die Ertragslage im Mittelstand kaum verbessern. Zwar erwartet jeder fünfte Befragte steigende Erträge, gleichzeitig rechnen jedoch 26,2 Prozent der Unternehmen mit einem Rückgang. Damit bleibt der Saldo der Ertragserwartungen negativ.

Tab. 24: Zukünftige Ertragslage

■	steigend	20,0 (19,6)
	stabil	51,6 (55,6)
	sinkend	26,2 (24,4)

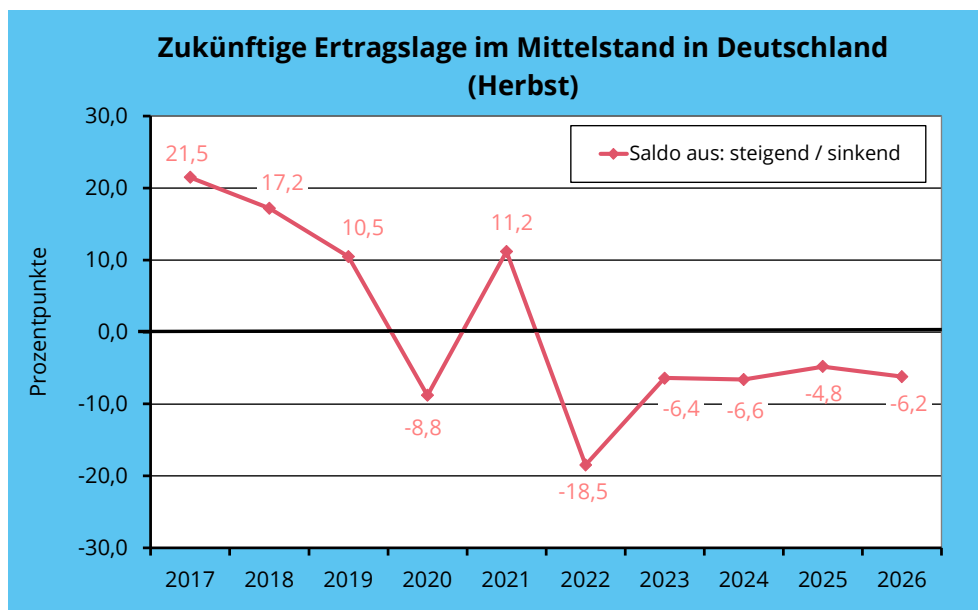
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Ertragserwartungen sind in allen Wirtschaftsbe-reichen überwiegend negativ. Besonders ange-spannt ist die Stimmung im Handel: Jeder dritte Be-fragte (33,6 Prozent) rechnet hier mit Ertragseinbu-ßen. Im Baugewerbe erwarten 26,1 Prozent der Un-ternehmen sinkende Erträge.

Im Verarbeitenden Gewerbe haben sich die Er-tragserwartungen gegenüber dem Vorjahr verbes-sert. Zwar rechnen noch 23,6 Prozent der Befragten

mit sinkenden Erträgen, im Vorjahr waren es jedoch 31,8 Prozent. Gleichzeitig erwarten hier 22,4 Prozent der Unternehmen eine Verbesserung ihrer Ertragssituation.

Ein ähnlich hoher Anteil rechnet auch im Dienstleistungssektor mit steigenden Erträgen, allerdings hat sich der Anteil gegenüber dem Vorjahr verringert. Gleichzeitig stieg hier der Anteil der Betriebe, die sinkende Erträge erwarten, von 16,9 auf 23,5 Prozent.



Tab. 25: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	22,4 (19,2)	49,6 (48,5)	23,6 (31,8)
Baugewerbe	18,4 (14,3)	53,4 (61,2)	26,1 (23,6)
Handel	14,9 (15,0)	50,7 (51,6)	33,6 (32,5)
Dienstleistungen	22,3 (24,6)	52,1 (58,3)	23,5 (16,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes

Der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen bleibt im Herbst 2026 auf einem ungewöhnlich hohen Niveau. 33,0 Prozent der Befragten – und damit jeder dritte Betrieb – weisen aktuell eine Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent auf. Im Vorjahr hatte dieser Anteil mit 33,2 Prozent den höchsten Wert seit

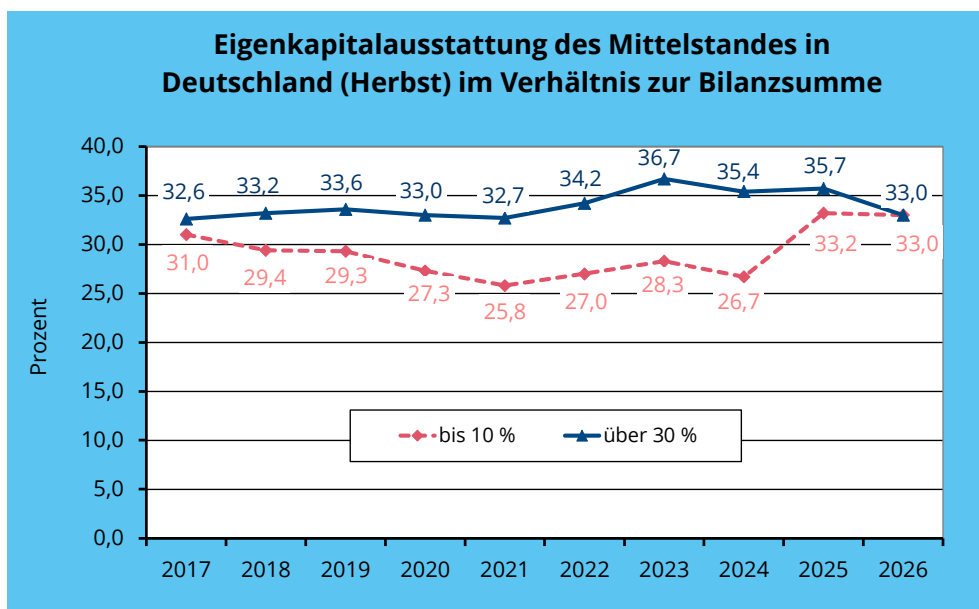
Jeder dritte Mittelständler eigenkapitalschwach

vielen Jahren erreicht. Da Ertragssteigerungen aufgrund der gestiegenen Kosten vielfach ausblieben, konnten die Unternehmen kaum Eigenkapital aufbauen.

Tab. 26: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

■	bis 10%	33,0 (33,2)
	bis 20%	18,5 (17,3)
	bis 30%	15,6 (13,9)
	über 30%	33,0 (35,7)

Angaben in % der Befragten, () = revidierte Vorjahresangaben



Ein weiteres Indiz für die anhaltend schwierige wirtschaftliche Lage ist der gesunkene Anteil eigenkapitalstarker Unternehmen. Nur noch 33,0 Prozent der Befragten verfügen über eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Im Vorjahr lag dieser Anteil noch bei 35,7 Prozent. Damit weist aktuell nur noch knapp jedes dritte Unternehmen eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent auf (vgl. Abb.).

Die schwächeren Eigenkapitalquoten im Mittelstand spiegeln sich auch im Insolvenzgeschehen wider. Im ersten Halbjahr 2026 erreichte die Zahl der Unternehmensinsolvenzen den höchsten Stand seit mehr als zehn Jahren.

Tab. 27: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	32,3 (26,9)	16,4 (20,7)	14,2 (17,1)	37,2 (35,2)
Baugewerbe	33,2 (39,8)	23,4 (15,2)	21,5 (10,5)	22,0 (34,6)
Handel	30,8 (31,6)	21,6 (21,9)	12,4 (13,3)	35,2 (33,2)
Dienstleist.	34,4 (33,7)	15,6 (14,5)	15,3 (14,3)	34,7 (37,5)

Angaben in % der Befragten, () Vorjahresangaben

Besonders deutlich gestiegen ist der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe. Dort weisen inzwischen 32,3 Prozent der Unternehmen eine Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent auf (Vorjahr: 26,9 Prozent). Am höchsten ist dieser Anteil jedoch im Dienstleistungssektor mit 34,4 Prozent.

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes

Das Zahlungsverhalten der Kunden hat sich in den vergangenen Monaten kaum verändert. Die überwiegende Mehrheit der befragten Unternehmen erhält ihre Zahlungen in der Regel innerhalb von 30 Tagen. Im Verarbeitenden Gewerbe traten Forderungslaufzeiten von mehr als 90 Tagen allerdings häufiger auf als im Vorjahr.

Zahlungseingang innerhalb von 30 Tagen

Tab. 28: Forderungslaufzeiten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	90,9 (88,2)	6,6 (8,9)	1,1 (2,6)	1,4 (0,3)
Baugewerbe	92,9 (89,2)	5,3 (8,1)	0,0 (1,0)	1,8 (1,7)
Handel	90,1 (93,5)	8,7 (5,4)	0,2 (0,3)	1,0 (0,8)
Dienstleist.	89,6 (90,6)	8,7 (6,7)	0,9 (1,6)	0,9 (1,0)
Gesamt	90,7 (90,4)	7,6 (7,2)	0,6 (1,4)	1,2 (1,0)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

32,3 Prozent der befragten Unternehmen blieben im vergangenen halben Jahr von Zahlungsausfällen verschont. Im Vorjahr lag dieser Anteil noch bei 28,9 Pro-

zent. Wenn Zahlungsausfälle auftraten, waren die daraus resultierenden Forderungsverluste meist gering. Knapp jedes dritte Unternehmen (32,4 Prozent) musste Forderungsverluste in Höhe von bis zu 0,1 Prozent des Umsatzes hinnehmen. Größere Ausfälle verzeichneten 7,2 Prozent der Befragten. Bei diesen Unternehmen beliefen sich die Forderungsverluste auf mehr als 1,0 Prozent des Umsatzes.

Tab. 29: Durchschnittliche Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz

■	bis 0,1	32,4 (35,2)
	bis 0,5	17,3 (14,7)
	bis 1,0	9,0 (11,1)
	über 1,0	7,2 (7,9)
	keine Verluste	32,3 (28,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 4 **Sonderthema: Altersvorsorge von Selbstständigen**

*Selbstständige besser vor
Altersarmut schützen*

Die Bundesregierung plant eine Altersvorsorgepflicht für Selbstständige. Auf Grundlage der Vorschläge der Alterssicherungskommission will die Koalition künftig alle Selbstständigen, die ihr Gewerbe neu anmelden, in die gesetzliche Rentenversicherung einbeziehen. Gleichzeitig soll es aber möglich sein, eine gleichwertige Form der Altersvorsorge zu wählen. Bereits selbstständig Tätige sollen nach den bisherigen Überlegungen nicht rückwirkend von der Regelung erfasst werden.

*Wirtschaft befürwortet
Regierungspläne*

Viele zentrale Details der Reform sind jedoch noch offen. Dazu zählen insbesondere der Starttermin, die Höhe der Beiträge, die konkreten Voraussetzungen für einen Verzicht auf die gesetzliche Rentenversicherung (Opt-out) sowie die Anerkennung privater Vorsorgeformen. Wirtschaftsverbände bewerten die Vorschläge insgesamt positiv, sprechen sich aber für eine weitgehende Wahlfreiheit bei der Altersvorsorge aus.

Die Regierungsvorschläge tragen dem Umstand Rechnung, dass viele Selbstständige, insbesondere im Nebenerwerb und mit geringem Einkommen, nur unzureichend für das Alter vorsorgen. Zudem besteht das Risiko, dass bereits angespartes Kapital in wirtschaftlichen Krisensituationen aufgezehrt wird. Andererseits könnte die Rentenreform die Einnahmebasis der gesetzlichen Rentenversicherung verbreitern.

Die mittelständischen Unternehmen selbst sehen die Pläne der Bundesregierung zwar mehrheitlich positiv – lediglich 31,8 Prozent der Befragten sprechen sich gänzlich gegen eine Versicherungspflicht aus –, allerdings würden 35,4 Prozent der befragten Unternehmer eine Pflichtversicherung nur für Personen einführen, die noch nicht für das Alter vorsorgen. Jüngere Inhaber unter 40 Jahre äußerten sich eher skeptisch gegenüber einer Pflicht zur Altersvorsorge.

Tab. 30: Pläne der Bundesregierung, eine Altersvorsorgepflicht einzuführen

■		Alter des Inhabers			
		alle	unter 40 Jahre	40 bis 59 Jahre	60 Jahre und älter
	finde ich richtig, muss für alle Selbstständigen gelten	28,7	17,9	29,3	32,1
	finde ich richtig, aber nur für Personen, die noch keine Vorsorge haben	35,4	30,7	35,3	37,1
	finde ich nicht richtig, eine Pflicht darf es nicht geben	31,8	46,4	32,5	27,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Die Einbeziehung von Selbstständigen in die gesetzliche Altersvorsorge gewinnt insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung an Aktualität. 37,0 Prozent der befragten Unternehmer waren bereits über 60 Jahre alt, während lediglich 11,3 Prozent jünger als 40 Jahre waren. Die Altersstruktur der Befragten verdeutlicht die besondere Bedeutung einer ausreichenden Altersvorsorge für Selbstständige.

Tab. 31: Altersabsicherung im Mittelstand

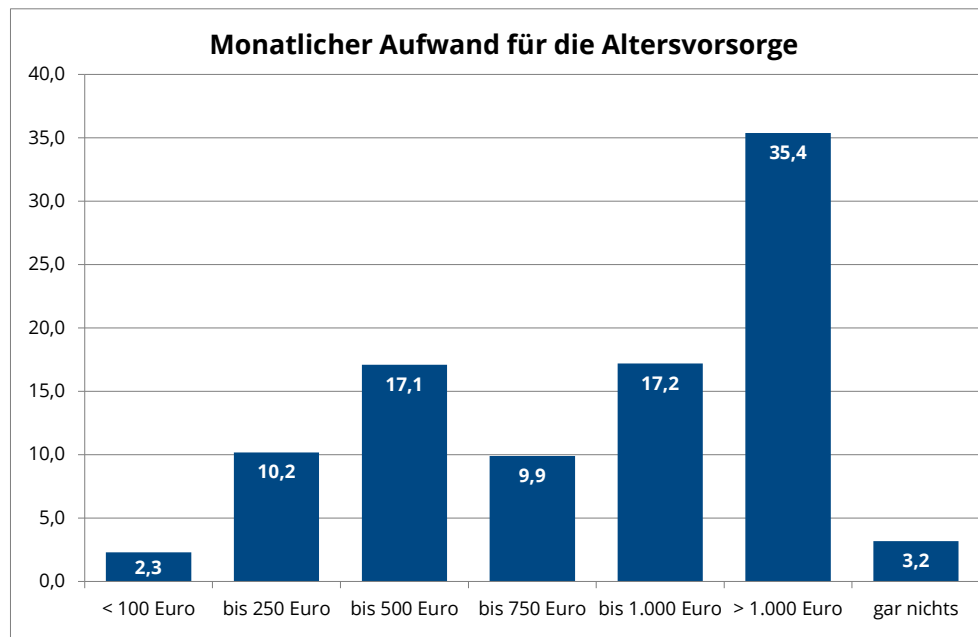
■		
	eigene private Altersvorsorge durch Lebensversicherung, Fonds etc.	76,6
	Erwerb einer Immobilie	48,3
	Einzahlung in die gesetzliche Rentenversicherung	37,8
	eigene private Altersvorsorge durch Riester-/Rürup-Rente	27,8
	Verkauf/Übergabe des Betriebes	27,4
	Altersvorsorge durch Versorgungswerk	5,2
	bislang noch keine Altersvorsorge	2,3
	Sonstiges	0,9

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Mittelständler sorgen vor

Wie sorgen mittelständische Unternehmer für das Alter vor? Die überwiegende Mehrheit (76,6 Prozent) verfügt über eine private Altersvorsorge, etwa in Form einer Lebensversicherung oder eines Fonds. Über eine Riester- oder Basisrente (Rürup-Rente) verfügen 27,8 Prozent der Befragten. 37,8 Prozent zahlen bereits Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung ein, was beispielsweise für Selbstständige im zulassungspflichtigen Handwerk verpflichtend ist. Knapp die Hälfte der Befragten (48,3 Prozent) hat eine Immobilie zur Altersvorsorge erworben. Bei 27,4 Prozent soll der Erlös aus der späteren Betriebsübergabe zur Absicherung im Alter beitragen. Viele Mittelständler kombinieren dabei verschiedene Vorsorgemaßnahmen. Lediglich 2,3 Prozent der Befragten haben bislang keine Vorsorge getroffen.

Ergänzend dazu verfügen 85,9 Prozent der Befragten über Rentenansprüche aus früheren sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. Diese dürften jedoch in der Regel allein nicht ausreichen, um den Lebensunterhalt im Alter zu sichern.



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Bei den monatlichen Ausgaben für die Altersvorsorge zeigt sich eine große Bandbreite. 35,4 Prozent der Befragten können dafür mehr als 1.000 Euro aufwenden. Bei der Mehrheit der Unternehmer liegt der monatliche Betrag jedoch darunter. So sparen 10,2 Prozent der Befragten zwischen 100 und 250 Euro im Monat für die Altersvorsorge, 2,3 Prozent sogar weniger als 100 Euro. Bei 17,2 Prozent der Befragten beträgt der Vorsorgebeitrag immerhin zwischen 750 und 1.000 Euro im Monat.

■ 5 Zusammenfassung

Die deutsche Wirtschaft zeigt erste Anzeichen einer konjunkturellen Erholung. Mehrere Stimmungsindikatoren haben sich zuletzt verbessert und auch das Bruttoinlandsprodukt ist, getragen vom Exportgeschäft, wieder gewachsen. Für den Mittelstand bleibt die wirtschaftliche Lage jedoch angespannt. Eine breit angelegte und nachhaltige Erholung steht noch aus. Das zeigt die Herbstbefragung der Creditreform Wirtschaftsforschung.

Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) ist im Herbst 2026 zwar leicht auf plus 1,1 Punkte gestiegen und hat damit den negativen Bereich verlassen, die

aktuelle Geschäftslage beurteilten die befragten Unternehmen aber weiterhin schlecht. Der Geschäftslageindex liegt mit minus 4,0 Punkten nun seit vier Jahren im negativen Bereich.

Positiver fallen die Geschäftserwartungen aus. Der entsprechende Index erreichte plus 6,3 Punkte. Dennoch bleibt der Optimismus angesichts hoher Energiepreise, schwacher privater Nachfrage und weiterhin schwieriger Rahmenbedingungen aber begrenzt. Auch bei den Auftragseingängen ist bislang nur eine verhaltene Belebung zu erkennen. Lediglich 20,2 Prozent der mittelständischen Unternehmen meldeten steigende Auftragseingänge, während 26,4 Prozent Rückgänge verzeichneten. Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Auftragslage allerdings deutlich verbessert – im Baugewerbe und insbesondere im Handel bleibt sie dagegen angespannt.

Auch bei den Umsätzen ist noch keine klare Trendwende erkennbar. 26,4 Prozent der Unternehmen meldeten Umsatzsteigerungen und ebenso viele mussten Umsatzrückgänge hinnehmen. Preissteigerungen trugen zwar zu höheren nominalen Umsätzen bei, gingen jedoch nicht mit einem entsprechenden realen Wachstum einher. Für die kommenden Monate sind die Unternehmen etwas zuversichtlicher. Mehr Unternehmen rechnen dann mit steigenden als mit sinkenden Umsätzen, wobei der erwartete Aufschwung voraussichtlich verhalten bleiben wird.

Die angespannte Wirtschaftslage wirkt sich auch auf Beschäftigung und Investitionen aus. Im Mittelstand werden seit rund drei Jahren per Saldo keine zusätzlichen Stellen geschaffen. Zuletzt meldeten 14,5 Prozent der Unternehmen eine größere Belegschaft, während 18,6 Prozent Personal abbauten. Lediglich im Dienstleistungsgewerbe konnte die Beschäftigung insgesamt konstant gehalten werden. Als wichtigste Gründe für den Personalabbau wurden Umstrukturierungen, fehlender Ersatz für ausscheidende Mitarbeiter und eine schwache Auftragslage genannt.

Deutlich zurückgegangen ist zudem die Investitionsbereitschaft. Nur noch 37,3 Prozent der Mittelständler planen Investitionen – der niedrigste Wert der vergangenen 20 Jahre. Gestiegene Finanzierungskosten und die Unsicherheit über die wirtschaftliche Entwicklung begrenzen die Investitionsspielräume. Besonders zurückhaltend zeigen sich das Baugewerbe und der Handel.

Auch die Ertragslage bleibt angespannt. 35,2 Prozent der mittelständischen Unternehmen verzeichneten zuletzt Ertragseinbußen, während nur 18,2 Prozent eine Verbesserung meldeten. Besonders schwierig ist die Situation im Handel und im Baugewerbe. Die Ertragserwartungen für die kommenden Monate bleiben ebenfalls überwiegend negativ.

Die schwächere Ertragslage zeigt sich in der Eigenkapitalausstattung. 33,0 Prozent der Unternehmen verfügen über eine Eigenkapitalquote von weniger als 10 Prozent. Gleichzeitig ist der Anteil eigenkapitalstarker Unternehmen mit einer Quote von mehr als 30 Prozent auf ebenfalls 33,0 Prozent gesunken.

Die geplante Altersvorsorgepflicht für Selbstständige wird von der mittelständischen Wirtschaft mehrheitlich positiv bewertet. Jüngere Betriebsinhaber sprechen sich allerdings überdurchschnittlich oft gegen eine Pflichtvorsorge aus. Ziel der Reform soll sein, die Altersvorsorge von Selbstständigen zu stärken. Viele Unternehmer sorgen bereits auf unterschiedlichste Weise für das Alter vor. Besonders verbreitet sind private Rentenversicherungen, Immobilien und Einzahlungen in die gesetzliche Rentenversicherung. Nur 2,3 Prozent der Befragten haben bislang keine Altersvorsorge getroffen. Die Ergebnisse zeigen zudem, dass verschiedene Vorsorgeformen kombiniert werden, um die finanzielle Absicherung im Alter zu verbessern.

■ 6 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die bei einer Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für die Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

Tab. 32: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	246
	Baugewerbe	234
	Handel	268
	Dienstleistungen	489
	Gesamt	1.237

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung und -verarbeitung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Handel

- Großhandel mit Investitionsgütern
- Großhandel mit Konsumgütern
- Einzelhandel mit Gebrauchsgütern
- Einzelhandel mit Verbrauchsgütern

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gesundheitswesen
- Ingenieur- und Architekturbüros
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Tab. 33: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	14,5
	OHG	0,4
	KG	1,1
	GmbH & Co. KG	21,9
	GmbH	57,3
	AG	0,6
	Sonstige	4,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 34: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5 Personen	22,0
	6 – 10 Personen	18,9
	11 – 20 Personen	19,6
	21 – 50 Personen	23,0
	51 – 100 Personen	10,3
	101 – 250 Personen	4,9
	mehr als 250 Personen	1,3

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 35: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	14,4
	Bayern	11,2
	Bremen	0,7
	Hamburg	2,1
	Hessen	11,4
	Niedersachsen	10,3
	Nordrhein-Westfalen	20,5
	Rheinland-Pfalz	5,6
	Saarland	1,7
	Schleswig-Holstein	4,3
	Berlin	2,1
	Brandenburg	4,0
	Mecklenburg-Vorpommer	1,5
	Sachsen	4,0
	Sachsen-Anhalt	2,6
	Thüringen	3,6

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon: (02131) 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2026, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 08. Oktober 2026